Anderer Theil.

Von Denen äusserlichen Zufällen/so sich bey der Venus a la Mode zu Zeiten einfinden/ wie denenselben durch äusserliche Mittel zu begegnen sey.

WIr haben vorhero gehandelt/ was die Venerische Kranckheit sey/ und wie dieselbe durch gewisse Spagyrische Geneß-Mittel sicher und gewiß zu curiren ohn einigen Gran Mercurii; Weiln sich aber bey diesem schändlichen und stinckenden Zufall verschiedene Symptomata äussern, denen auch äusserliche Mittel zu derselben Genesung vonnöthen seyn, also wollen wir sie nach gefaster Ordnung auf das kürtzeste durchgehen und weisen wie dieselbe zu curiren.

Caput I.

De Bubonibus oder Beulen.

EN General werden die Bubones oder Beulen definiret/daß sie seyn eine harte inflammirte schmertzhaffte Geschwulst/ so sich gemeiniglich zwi-

schen einer oder der andern Gegend der Scham und Schenckeln bey dem dicken Theil befinden; Sie werden dividiret in benignos & malignos, die letzte Arth wird wiederum in pestilentiales und venereos getheilet, von welchen letztern unsere Rede ist; Ist also der Bubo venereus eine harte inflammirte Geschwulst, so seinen Ursprung von einer giftigen, venerischen miasma genommen, so sich in den Drüßen vorbenannten Orthes angesetzet, und wegen seiner Corrosivitæt dieselbe durchnaget, wessend wegen eine extravasatio folget, die alsdann stagnirende humores werden wegen unterbrochener Bewegung immer dicker, und nehmen eine völlige putrefaction an sich, welche mit der Zeit da nicht durch taugliche Geneß-Mittel geholffen, die Drüßlein oder Musculos durchfressen, und sich also einen Weg zu ihrem Auslauff bannen. Die Kennzeichen derer Bubonum sind klar, nur ist schwer zu erkennen ob ein solcher Bubo ein simplex oder venereus sey, ist bey einem solchen eine Gonorrhœa virulenta vorhanden, oder vorhergegangen, hat man gar nicht zu zweiffeln, daß es ein wahrer Venus-Hügel ist, desgleichen kan einem vorgewiessern, die eigene Aussage des Patienten. Im Anfange sind sie klein und weiß, wachsen aber von Tag zu Tage, seynd hart, werden roth, starck entzündet und gantz gläntzend, mit der Zeit aber weicher, welches durch die Medicamenta öffters acceleriret, und darzu muß gebracht werden, was das Prognosticon anlan-

get,

get, so sind die Bubones nicht gefährlich, noch tödtlich, wenn sie aber nicht recht curiret, oder wie man zu reden pfleget, zurück getrieben werden, und das Venus Gifft nicht recht ausgefeget wird, so träget sich zum öfftern zu, daß sie an statt dieses Symptoma, die völlige Kranckheit an Halß bekommen, und deshalb man gar wohl folgenden Verß appliciren kan:

Incidit in Scyllam, qvi vult vitare Charybdim.

Wollen also demnach sehen, wie die Cur am füglichsten anzustellen sey, und zwar äusserlich, von der innerlichen wollen wir nichts reden, weil wir solches en general in unsern erstern Theil gethan haben, wohin wir den geneigten Leser weisen.

Es bestehet aber die äusserliche in diesen 2 folgenden Stücken, nemlich: daß man den Bubonem entweder bald zertheile oder zu einer Zeitigung bringe, wird er zertheilet, so muß man noch eine Zeit mit denen Medicamentis internis anhalten, damit alles Venenum aus dem Leibe getrieben werde, und nichts verhalten, das nicht alsdann aus einen kleinen Fünckleiu, ein grosser Brand entstehe, gelanget er aber zu einer Reiffe, so öffnet er sich von sich selbsten, oder wird durch eine Lancete geöffnet, alsdann giebet man acht, daß alle Materia nach und nach ausfliesse, das Geschwör muß man reinigen, und mit der Zeit durch balsamica consolidiren.

Einen solchen zu erweichen, oder zu vertheilen werden verschiedene erweichende Umschläge

und Pflaster gebrauchet: zuweilen aber sind sie also hartnäckig / daß man sie auch durch keinerley Arth derer Medicamenten zu einer Erweichung oder Zertheilung bringen kan, in welchem passu viele seyn, die ein Corrosiv darauf legen, wodurch sie aber die inflammation um ein grosses vermehren, und dem Patienten unaussprechliche Schmertzen verursachen, ja zu Zeiten ist zu besorgen, daß nicht eine Gangrena darzu schläget; Andere ziehen mit einer trucken Ventoutsen oder Schröpf-Kopff so etwas groß und expresse darzu verfertiget wird, den Tumorem in die Höhe, wodurch er bald zu einer Zeitigung gelanget, ob wohl Mons. Verducks in seinen Chirurgischen Schrifften das contrarium behaupten, und nicht zugeben will, daß man bey denen Bubonibus die truckene Schröpff-Köpffe appliciren solle, weil sie die Schmertzen vermehren, wenn man aber die Beule nicht anders zur Supuration bringen kan, muß man wohl volens nolens zu diesem Mittel schreiten, weiln es das seinige gewiß verrichtet.

Zu Erweichnng der Bubonibus werden entweder Pflaster oder Cataplasmata adhibiret, wie wir schon vorhero angemercket haben. Weil aber die Cataplasmata sehr incommod und nicht wohl zu appliciren seyn, daß der Patient füglich damit gehen kan, werden meistens die Pflaster erwehlet; Diesen ungeachtet wollen wir eine und andere Formul von Umschlägen anhero setzen,

R. Herb. alth.

malv.

mal.
parie.
verbas. ana Mj.
Flor Sambu.
Melilo.
Camomil. ana Pii.
Farina Sem Lin.
Fœnugrœci ana 1. Untze.

Alles klein zerstossen, und in genugsamen Antheil Milch gekochet Oder

R. Rad. alth.
Lill. alb. ana 2 und 1 halbe Untze.
Ficus. No. 6.
Far. Sem. Lin.
Fœnugrœci ana 2 und 1 halbe Untze.

Mit Milch wie bey den Vorigen, ein Pflaster oder Umschlag daraus gemacht, welcher so warm als man leiden kan aufgeschlagen werden muß, und so er erkaltet aufs neue gewärmet und umgeschlagen; nach diesen wollen wir ein und das andere Pflaster setzen, so man an statt der Umschläge gebrauchen kan. Erstlich bekommen sehr wohl die Emplastra wo Mercurius darunter kömmet, als da ist das Emplastrum vigon. mit viersachen Mercurio zu welchen man gesellen kan, das Emplastrum Diacilon cum Gum. mit Weinstein und Frantzosen-Holtz-Oehl, oder folgendes, so wir aus dem Etmüllero genommen und in Collegio Practico p. 471. de Lue venerea anzutreffen.

R. Pix Burgund. 2. Untzen.
Sap. Cumun.
Balsam. Hyper. ana 1. Untze.
Gum Animæ.
Saga. in Acet. Solu.
Rad. Pyreth.
Sem. Erucæ ana 3. Untzen.
Ceræ Q. S.
F. S. A. Emplas.

Wellen wir bevor von dem mercurialischen Pflastern gereder haben, so will ich dem geneigten Leser einiges anhero setzen, so ich sehr offt gut befunden habe, und in allen Frantzösischen Zufällen kan gebrauchet werden, und ist dessen Composition, wie folget:

Man nimmt 24. Loth in der Sonnen distillir. Lein-Oehl, dieses wird aber also zubereitet, man nimmt 3. 4. Pfund Leiu-Oehl oder nach Belieben, thut es in ein Glaß, das man oben wohl vermachen kan, und giesset so viel von Brunnen-Wasser, als Lein-Oehl ist, darzu, samt einer Handvoll reinen Sand, vermacht das Glaß fest, und setzet es in die Sonnen, bis es so klar und weiß als Wasser wird, alsdann separiret man das Lein-Oehl vom Wasser und hebet es zum Gebrauch auf;

Nimm also die vorgesetzte 24. Loth in der Sonn distill. Lein-Oehl, thue es in einem irrdenen verglasirten Koch-Tiegel, und laß es wohl erhitzen, wenn es gantz heiß, so thue ein halb Pfund

von

von dem subtilsten geriebenen Cinnaber darein/ und laß miteinander sieden bis die massa anfänget dunckel-braun zu werden, und man nichts mehr vom Cinnaber im Lein-Oehl spüret, alsdann nimm klein geriebene Seiffen 4. Loth und rühre sie hinein, bis sie alle darinne zergangen und nicht mehr zu spüren ist, nach diesem ein oder zwey mahl noch auffkochen lassen, vom Feuer genommen/ erkalten lassen, und folgend Rolen oder Zapffen daraus gemacht, unter welches so man es gebrauchen will, Weinstein-Oehl oder Oleum Gviaci malaxiret.

Ist denn die Beule entweder durch Pflaster oder Cataplasmata erweichet, so öffnet dieselbe sich von sich selbsten, oder die Oeffnung geschiehet mit einer Lanceten. Wann der Eyter ausgeflossen, so kan man die Wunden reinigen mit Kalch-Wasser in welches man was von der Tinctura Aloetica thun kan. Wäre das Ulcus cavernöes, so kan man mit besagter Mixtur dasselbe ausspritzen, ob wohl das Kalch-Wasser ein schlechtes Ding und dessen Composition in verschiedenen Autoren anzutreffen, sonderlich aber in dem Cours de Chymie de Mons. Lemery teutscher edition Lib. 1. p. 455. weilen wir aber dessen eine besondere Arth haben/ wollen wir sie den Leser mittheilen. Ich nehme zu 1. Pfund Kalch 7. biß 8. Pfund distillirten mäßen Thaue, und lasse es 3 bis 4. Tage darauff stehen, alsdann filtieret und unter ein jedes Pfund ein Qventlein gantz

braun

braun gebrannten Zucker gethan, und noch einmahl filtrirt, alsdenn aufbehalten, wann man es gebrauchen will, und vornemlich in den venerischen Zuständen, so thut man nach Anweisung, bevor cit. M. Lemery 15. bis 20. Gran Mercurii corrosivi Sublimati darunter, rühret es wohl in einen glasernen oder marmor-Steinern Mörschel, alsdenn noch einmahl filtriret und gebraucht. Die Wunde wird durch eine Wieken offen behalten, bis man siehet, daß die materia sich verlieret, und die Wunde sich selbsten schliessen will, zu welchen man folgendes appliciren kan, als 1. unser Tinctura Aloetica. (2.) Balsamum Peruvianum. (3.) Bal- Antimonii nostrum. (4.) Oleum Gvjaci. Hyperici &c. Ob wohl die Beulen zugeheilet und vergangen, derowegen traue keiner und lasse gleich von innerlichen Gebrauch derer Medicamentorum nach, damit nicht ein böser Hessel dahinten bleibe, und aus einen kleinen Ubel ein grössers werde.

Caput II.

De Gonorrhæa oder also genannten Tripper.

ES ist dieser Affectus so im Anfange nicht viel zu bedeuten, und mit leichter Mühe kan curiret werden, eine fruchtbare Zeig-Mutter der wahren galanterien Kranckheit. Er wird aber auff folgende Weise definiret, daß es ein zu starcker

Aus-

Ausfluß des Saamens sey, und wird getheilet in Simplicem & Virulentam, in Veram & Notam, ob wohl die Definition nach Anweisung des D. Steph. Blancard ist, indem ich diese aus seinem Lexico Medico genommen, daß es die Ausflüssung des Saamens sey, so negire ich doch solches daß in allen Gonorrhœen, der Saamen ausfliesse, welches er zwar auch unten halb selbst bekräfftiget, allwo er von der Gonorrhæa redet, und saget, daß dieselbe ein Ausfluß derjenigen materia sey, so ich in den prostatis befindet; Wolte also viel lieber die Gonorhœam en general definiren, daß es sey ein purulender Ausfluß aus den Geburths-Gliedern. Das Wort Gonorrhœa wird her deriviret von dem Wort γονὴ, genitura & ῥέω fluo, das ist von den Geburths-Gliedern und dem Flüssen.

Wann also das venerische Gifft durch den Harn-Gang bey den Mannsen eindringet, sich einwärts an die Prostatæ oder Saamen-Bläßlein setzet, desgleich bey dem Weibsen an die Glandulas, so sich in den Runtzeln der Vaginæ befinden, anhänget, entstehet eine Gonorrhæa, die Zeichen oder Erkennung der Gonorrhææ sind leicht, ob aber die Materia bey den Mannsen ein wahrer Saamen oder nur eine Limphatische-Feuchtigkeit, so aus den Prostatis ausfliesset, ist Anfangs schwer zu erkennen, mit der Zeit aber wird es von sich selbsten kund, zum öfftern aber zu grossem Nachtheil des Patientens, wenn die Gonorrhæa ihren Ur-

sprung

sprung vom Saamen herleitet, indeme sich mit der Zeit die Kräffte allgemach verliehren, daß ja zu Zeiten / wann das Malum nicht gehoben wird, ein Status hecticus folget, obwohl einige wollen, wann der Fluß vom Saamen herrühre, so sey eine grössere Kützlung dabey, als wenn es nur von der Limpha herkommt, welches ein jeder selbst untersuchen kan. Die Materia, so ausfliesset, ist anfänglich weiß und wässrig, wird aber von Tag zu Tag dicker, verändert sich an der Farbe / wird gelb, grün, übel riechend, und je länger sie währet, je corrosiver sie wird, daß sie auch die Theile, so sie durchfliesset, desgleichen so sie benetzet, zu exulceriren pfleget; Es befinden sich bey diesem Malo zu Zeiten verschiedene Symptomata, als da ist die Inflamatio des Membri oder Ruthen, mit einer continuirlichen Erection, welche sehr schmertzhafft, indeme das Membrum gantz krum wie ein Bogen ist, und dieses alles entstehet allein von der Corrosivität des fliessenden Humoris, ja durch diese penetrante Schärffe wird der Harn-Gang innwendig exulceriret, wessentwegen wildes Fleisch in denselben wächset, alsdenn denselben verstopffet, und dem Chyrurgo viel zu schaffen giebet, bevor er es heben kan, weil der Gang zu eng, und nicht wohl darzu zu kommen ist.

Wollen also die Cur vor die Hand nehmen, und sehen, wie ein und anderen Malo zum besten abzuhelffen sey; Was die Gonorrhæa an sich selbsten belanget, kan man unsere vorgeschriebene

Cur

Cur im ersten Theil vor die Hand nehmen, weil sie aber etwas kostbahr / kan man die Tinctur auslassen / und an statt derselben entweder von folgendem Balsamo Antimonii oder von der Essentia Cantharidum gebrauchen, der Balsamus Antimonii wird aber also verfertiget:

Nehmet Antimonialischen Regulum martialem, lasset ihn in einem Tiegel fliessen, wann er im Fluß, so traget Salpeter darauff / ohngefehr 4. Loth, wann er verpufft, so wird frischer nachgetragen, und also continuiret, biß der meiste Konig verschlacket, die Schlacken so warm als möglich in Terbent. Oel oder Balsam de Copavia eingetragen, und in warmen Sand digeriren lassen, biß sich das Oel oder Balsam gantz hochroth gefärbet, erscheinet, alsdann per inclinationem abgegossen / und verwahrlich auffbehalten, von welchem man nachfolgende Composition verfertigen kan.

R. Balsam. Antim. Sup. descip. 1. Untze.
de Peru 2. Drachma.
Camph. 1. Drachma.

M. d. ad. vitr. S. Balsam / wovon 30. à 35. Tropffen zweymahl des Tages zu nehmen.

Nach diesem Balsam wollen wir auch eine Formul von der Essentia Cantharidum oder so genannten Spanischen Fliegen anhero setzen. Diese kleine Thierlein oder Insecten führen bey sich ein volatscharffes Saltz, wodurch unsere Säffte disolviret, und also ehender durch den Harn-Gang abgeführet werden; Es ist aber noch nicht so lang, daß

man

man die Cantharides innerlich brauchet / denn es schreibet Johann Becher in seinem Parnasso Illustrat. von denen Cantharidibus, daß sie dem Menschen tödlich seyn, und blamiret diejenigen Wund-Aertzte, so solche eingeben, ich will nichts von meinem Usu Practico melden / indeme ich sie in verschiedenen Occasionibus allezeit citra noxam adhibiret habe / sondern andere reden lassen, als Zacutum Lib. I. Pract. admirabil. item Fallopeum de Composit. Medicament. Cap. 3. desgleichen Bartholinum &c. damit aber ihr corrosives Saltz nicht schadet, kan man sie auff folgende Weiß præpariren:

R. Cantharides 1. Untze.
Sal Tartari 6. Drachma.

Diese mit einander mit Essig angefeuchtet, daß es ein Brey werde, und lasset sie in einem temperirten Ort stehen, wenn sie eingetrucknet, so benetzet sie wieder mit Essig, und dieses also, biß sie 14. Tage und Nacht gestanden / alsdann mit dem Spiritus vini Tartarisato eine Tinct. ausgezogen, welche man vor der Filtrirung mit Cochonella färben kan / alsdenn filtriret und auffbehalten, die Dos. kan seyn von 15. à 20. biß 25. Tropffen des Tages zweymahl, in Kerbel-Kraut oder Petersiligen-Wasser; Bey dem Usu ist nur dieses zu observiren, daß man viel von dem gemeinen Decocto, so wir im ersten Theil beschrieben haben, oder sonsten von einem leichten Tranck zu sich nehme, welches auch viel darzu contribuiret, daß das

Schnei-

Schneiden und Brennen nicht über Hand nehmen kan;

Was das Spannen der Ruthen anlanget, kan man verschiedene Anodina und Emolientia appliciren, ich gebrauche aber das folgende Sälblein und vorbeschriebenes Cinaber-Pflaster. Das Sälblein befindet sich auch in Mr. Verducks Chyrurgischen Schrifften Part. II. p. 286. und ist dessen Composition wie folget:

R. Empl. de Hyosciam. ein halb Drachma.
Sal Saturni 1. Drachma.
Champh. 1. Scrupel.
Oleum de Naup.
M. D. ad. ol. S. Sälblein zum Schmieren.

Befindt sich aber wildes Fleisch oder excrescentien in der Röhre, so muß man eine silberne oder bleyerne Röhren verfertigen lassen die bis auf die excrescens reichet, alsdann mit einem stilet so forn mit Baumwollen oder Schwamm verwahrt, sacht hinein fahren, der Schwamm oder Baumwolle muß aber in But. Antimonii zuvor getitzschet seyn, deßgleichen wenn man den Stilet also bereiten kan, daß er gleich einer geschlossenen Zangen ein Stücklein von Lapite infernali in sich halten kan, so ist es noch besser, man muß aber wohl Acht haben, daß man ein festes Stücklein hinein thun, und es wohl verwahren, daß es nicht heraus fallen, noch abbrechen kan, bey Applicirung ein oder des andern muß man wohl Obacht haben, was vor Symptomata vorfallen, da so fern eine

inflammation sich ereignen solte, daß der Harnen an seinen Lauff verhindert würde, so müste man mit der Operation innen halten, und die inflammation so wohl durch eusserliche Umschläge als gewissen andern darzu dienlichen Einspritzungen hintertreiben, zum einspritzen ist nichts dienlichers als warme Milch, in welche man etwas von Sal Saturni aufgelöset hat. Ich habe zwar Anno 1703. in Augspurg von Herrn Meneschott Ihro Käyserlichen Majestät wohlbestallten Staabs-Chirurgo gesehen, daß nachdem alle Mittel bey einem von Adel sind vergeblich angewendet worden, er die Operation vor die Hand genommen, und eine incision gemacht, daß er besser zur carnositæt hat kommen können, und also dieselbe glücklich hinweg gebracht. Wann die völlige Röhre von einer solchen Carnositæt sich verstopffen thät, bevor aber der Patient also miserabel crepiren solte, ist eher eine solche Operation zu wagen.

Es geschieht auch zu Zeiten, daß alles schon vorüber, und man vergewissert ist, daß man das malum gehoben, diesen ungeachtet triesset noch immer materia oder Saamen, welches daher kommet, daß entweder die zuvor incommodirte Theile ihren ordentlichen Tonum verlohren, und zu schwach worden, oder gar zerrissen und Corrodiret seyn, wann das letztere, so ist das malum übel und gleichsam ohnmöglich zu heben, das erstere aber kan durch eusserliche adstringirende Beungen des gleich durch Einspritzungen, wann

es

es nöthig, gehoben werden, und weil wir vom Einspritzen reden, so kan ich nicht mit Stillschweigen vorüber gehen lassen, wie unverantwortlich und unbesonnen manche noch vor geendigter Cur einspritzen, wodurch sie ihren anvertrauten Patienten in die höchste Gefahr setzen.

Caput III.

Von Denen Ulceribus venereis, oder also genannten Chencres.

DAs Geschwür wird in genere definiret, daß es sey eine Trennung der weichen Theilen des Cörpers/so ihren Ursprung von einer nagenden materia her deriviret; Also seyn die Ulcera vener. oder Chencers kleine fressende Geschwürlein so eine Trennung in und auf dem Geburths-Gliedern gemeiniglich anrichten, und entstehen von den scharffen corosiven miasmate vener. dabey befindet sich eine starcke oder geringe inflamation. Ist die inflamatio starck, und die Chencres befinden sich unter dem Præputio, wodurch entweder eine Phimosis oder Paraphimosis entstehet; die Phimosis ist wann die Eichel nicht kan wegen inflamation und Zusammenziehung entdecket werden, die Paraphimoscis ist dieser gantz entgegen, und ist eine Zurückziehung des Præputij, das sich gleich einem Kragen oder Bauß

um die Ruthen leget. Indem wir allhier data occasione von zwey Gattungen der inflamation des Penis geredet haben, müssen wir noch etlicher eingedenck seyn.

Das Emphysimia der Ruthen ist eine Lymphaticæ Geschwulst, so durch das Miasma vener rareficiret, und gleichsam zwischen Haut und Fleisch gleich einem Dunst sich befindet, dann bey diesem Zustand ist die Ruthen von der Eichel an bis oben aus geschwollen, welche zum öfftern durchsichtig ist, und kan man diese Geschwulst mit einer blasen voll Wind sehr wohl vergleichen, zum öfftern ist auch keine Hitze dabey zu spühren. Zu Zeiten befindet sich bey der inflmation der Ruthen eine continuirliche Ausdeuung und wird Satyriasis genennet, bey welcher ohnaufhörlichen Stehung des Glieds, der Patient eines theils eine wohllüstige Empfindung hat, indem die nervosen Fibern, durch das Fermentum vener. ausgespannt, und continue titiliret werden.

Wollen also sehen, wie dieser Zustand aufs gewiste und kürtzeste könne curiret werden. Und zwar erstlich die Ulcera oder so genannte Chencers, wenn man füglich darzu kan, und die inflamatio ist nicht gar zu groß, so waschet man dieselbe mit dem Kalch-Wasser wohl aus, alsdenn kan man etwas von dem unquen. fus. Felix Wiertzi so mit etwas Mercurii præci. viri. vermischet ist, darauf legen, und über solches ein Pflaster von unsern legen wenn sie gantz rein, und fangen an zu drü-

drücken, kan man sie consolidiren mit der Tinctura Aloetica, oder Balsamo peruviano, wann aber eine inflamation dabey verhanden, muß man sehen, wie man dieselbe dämpffen kan, durch den Spiritus vini Camph. Spirit. salis Armoniaci. Lumbri. Theriaca. Matrica. man muß aber bevor man solche Spiritu: Medicamenten appliciret die Chencers durch obbemeldtes Pflaster und Salben verwahren, denn solten diese Spiritus die Chencers berühren, würden sie grosse Schmertzen dem Patienten verursachen.

Ist aber neben diesen Chencers eine Phimosis vorhanden, und man wegen der Geschwulst zu dem Chencers, so unter dem Præputio sitzen, nicht gelangen kan, so muß man vor allen Dingen der inflammation wehren, und dichten und trachten, daß dieselbe aufs baldeste möge vertrieben werden, denn wo sie lange anhält, so durchfrist die scharffe materia so aus denen Chencres fleust die Eichel woher die gröste Gefahr, daß sie nicht verlohren gehe; Deßwegen kan man verschiedene Spiritus wie wir vorgemeldt umschlagen, ist der Schmertz groß und qvasi unerträglich, so dienen die Cataplasmata, derer wir in den Bubonibus recommendiret, deßgleichen kan man aus den Speciebus der Cataplasmatum fomentationes verfertigen, oder folgendes Sälblein offters warm appliciren,

R. Emp. de Cinab. nost.
de Hyosciam. ana 3 Untzen.

Oleum Camomil.
Rana.
verbas.
Hyperi. ana ʒ Untzen.
Camph. ein Scrupel.

Lasse die Pflaster bey gelinden Feuer zergehen, alsdann mische das Oehl darunter, und wenn es schier erkalten will, so thue den Camph. und Bley Saltz ein halb Qventin darunter.

Unter währender Zeit da man suchet die inflamation zu vertreiben, so muß man auch trachten, wie man was von dem ungvent. fusco Felix Würtzi oder Kalch-Wasser desgleichen von unserem Tinct. Aloetica darauff bringen kan, wolte aber auff keine Weise die inflamation weichen, und man spührte das die Eichel wolte anfangen zu faulen, so muß man die Operation vor die Hand nehmen.

Man kan den Patienten stehen oder sitzen lassen, wenn er stehet ists besser, so nimmt der Chirurgus das Membrum in die Hand und siehet, wie er mit dem incision Messerlein zum füglichsten zwischen dem Præputio und der Eichel hinein kommen kan, die Spitz muß mehr gegen dem Præputio als der Eichel gerichtet seyn, wenn er also an dem Grund, an der Seiten des Bandes, wendet er das Messer völlig gegen das Præputium, durchsticht dasselbe und fähret mit durch, muß aber acht haben, daß er die Uasa nicht trifft, das Geblüth wird gestillt und die Wunden mit

tauf-

tauglichen medicamenten versehen, bevor man aber solche zubindet, muß man nach den Chencres sehen, und dieselbe wie wir oben beschrieben, tractiren.

Was die Paraphimosis anlanget, kan man dieselbe äusserlich mit eben den Spiritu: Umschlägen, Pflastern, und Salben curiren, die wir verordnet haben, da wir von der inflamatio der Phimosis geredet haben.

Was wir von der Cur der Paraphimosis gesaget, das kan alles zu der Cur des Emphysemæ appliciret werden.

Wir haben zwar da wir von der Gonorrhœa gehandelt haben / in etwas die Ulcera, so sich in der Harn-Röhre befinden / berühret, und hauptsächlich die carnositäten oder excrestentien, so von diesen Ulceribus entstehen, weilen solche Ulcera einen unerträglichen brennenden Schmertz in der Harn-Röhre erwecken, kan man folgendes decoctum gantz gelinde des Tages etliche mahl einspritzen.

R. Aqua Plan.
Sanicu.
Het. Ter.
Papa. ana 2. Untzen.
Sal. Saturni.
Tuti. pp. ana 2. Scrupel.
Mel rosat. 3. Untzen.
M. d. ad vitr.

Wenn man es gebrauchen will/muß mans wohl umrühren, und lauchlich einspritzen. Ca-

Caput IV.

De Gummis seu Tophis.

MAn kan nicht wohl diese zwey Wörter in unserer Mutter-Sprache geben, daß sie dasjenige ausdrücken, oder erklären solten, so sie bedeuten, ob wohl beyde eine harte Geschwulst ausmachen, so sich in der mitten der Beine befinden, so ist doch ein Unterscheid zwischen den Gummis und Tophis, da die erste das Granium einnehmen / die andere aber gemeiniglich an den Beinen, Armen und Schinbeinen sich befinden, und wegen ihrer Härte werden sie auch Nodi genannt, in dem sie steinhart seyn, und sitzen gemeiniglich auf dem Beinhäutlein, Periostium genannt, wessentwegen zum öfftern ein unerträglicher Schmertz gespühret wird, und dieses zwar mehr zu Nachts als bey Tage. Es entstehen aber die Gum. Tophi seu Nodi von dem Acito venereo, welches wegen seiner Schärffe auch den härtesten Theilen unseres Leibes nicht verschonet / sondern durch seine Tyranney angreifft und corrodiret, wodurch der enthaltene Liqvor, so sonst als ein aliment des Beins gedient extravasiret und weil er so von Natur terrester als die andere humores ist, sich nach und nach in solche harte Geschwulst verwandelt, weswegen sie auch, das ist wegen ihrer corosivitæt, wann sie nicht gehoben, in gefährliche faule Schäden verwandelt werden / welche alsdann die Beine angreif-

greiffen und dero Verfressung verursachen, und ist die Caries nichts anders als eine rechte Gangræna oder Cancer des Beins, die durch die Schärffs-und Corosive Säfft, so die Fibern der Beine zernagen, und zerreissen, verursachet werden. Es ist zwar dieser Zustand nicht wohl zu curiren, und wenn man nicht behutsam damit umgehet so kan man selbsten Ursache seyn, daß sie cancrös werden.

Wollen also ein und anderes medicament anhero setzen, auf was vor manier und Arth so wohl die Tophi als Gum. zu curiren / allein ist zu mercken, daß man bey den Gum. etwas behutsamer mit dem Mercurio umgehe / weil sie das Haupt innen haben und gar leicht geschehen könte, daß durch application des Mercurii üble Symptomata entstünden. Es bestehen diese Mittel in Salben oder Pflastern, zu welchen genommen werden / alle Gummi so erweichen und resolviren, welche man alsdann die Mercuriala considerati considerandis beymischen kan, desgleichen verschiedene Anodina, vornemlich aber das Opium, und solches Zustillung der unerträglichen Schmertzen, welchen man auch die Antevenera beymischen muß.

Als da sind Emplast. Diacilon cum Gum. de Galbano & Amoniaco, Emplast. Diaphor. Minist. item Nostras de Cinab. Emplast. vigon. de ranis cum Mercurio. Man kan auch pro lubitu ein oder andere Formul selbsten verfertigen: als

R. Gum. Amoniac.
Galban. in Acet. Solu. ana 1 Untze.
Ladan 1 Untze.
Cinab. Antimon. 2 Untzen.
Ceræ & Terbent. Q. S. M. F. Emplar. S. A.

Es schreibet Joh. Dolæns in seiner Encyclop. Chirurg. Rationali lib. VI. p. 733. folgendes als ein gewisses Mittel wieder die Tophos und Nodos.

R. eine also genannte Gichtwurtzel oder Zaun-Rüben, höhle dieselbe aus, und fülle sie mit Mercurio Sublimato Corrosivo, setze sie im Keller an einen feuchten Orth 10. Tage, was nicht zerfloßen von dem Mercurio das nimm wieder heraus, und thue es bey Seiten, zerschneide und zerstosse die Wurtzel und thue den Safft heraus, mit diesen kan man die Nodos und Tophos streichen, und wann der Safft vertrucknet, so bestreichs mit folgender Salben.

R. Oleum Camomil. Distil. 2. Untzen.
Ceræ 3 Untzen.
adde. Struthiocomel. 2 Untzen.

Eines dergleichen und nicht so scharffes beschreibet Dr. Mich. Etmüller in seinem Collegio Practico p. 476.

R. Emplar. Diacilon. cum G.
Oleum olivarum ana 4. Untzen.
Ceræ, 1. Untze.
Piperis. nig. 3. Untzen.
Canthari, ℞ 1 Scrupel.

Sal

Sal cumm. 2 Untzen.
Sem. Sina. 1 Scrupel.
Meil. in Spisa. 2 Untzen.

Was zu Pülveren ist, kan gepulirret werden, alsdann zerlasse das Pflaster mit dem Wachs und Oehl, und wann sie wiederum halb erkaltet, müssen die übrige Stück exact darunter gemenget werden.

Auf den Tophum oder Nodum leget man eine zarte Leinewand oder Zindel Taffend, über solches alsdann wird das Pflaster appliciret und starck gebunden, täglich zweymahl herab genommen, abgewischt, weil es allezeit naß seyn wird, alsdann wiederum auffgeleget, und also wird sich nach und nach die harte Geschwulst verlieren.

Ob wohl die Gummata eines mit vorigen / nur wie wir angewiesen das sie das Granium occupiren, derowegen wir erinnert haben, daß man mit grosser circumspection und Caudel den Mercuri. brauchen, darbey kan man die Cephalica adhibiren. Es hat der vor cit. Joh. Dolæus in seiner Encyclop. Chirurg. 41. unter andern Pflastern, das Emplast. de Gum. Croc. Minist. welches man mit Oleo Tartari und Gujaci malaxiren kan, beschreibet er zwey folgende als Specifica.

Emplastrum Polychrestum D. Joh. Dolæi.

R. Minii 3 Untzen.
Sal Amoniac. 2 Untzen.
Camph. 1 halbe Untze.
Vitr. Antimon. 1 und 1 halbe Untze.
Ceræ 3 Untzen.

Das

Das Minium wird zart gepülveret, wie auch das Sal Armo. Vitr. Antimon. alsdann laß das Wachs zergehen und thue diese Stück darein rühren, und wenn es erkalten will; so thue den Campher darunter,

Oder

R. Ol. Terben. 1 Untze.
Guiac. 2 Untzen.
Opii 1 halbe Untze.
Cinab. Nat. 1 Scrupel.
M. F. Lin.

Man kan auch zum ersten die Gummata mit dieser Salben schmieren, alsdann das vorige Pflaster darüber legen, desgleichen können alle medicamenten gebrauchet werden, so wir de Tophis und Nodis beschrieben und gesetzet haben.

Caput V.

De Carie ossium oder von Anfressung der Beine.

Wir haben zwar in etwas von der Carie ossium oder Annagung der Beinen geredet und gesaget, daß sie einer Gangrænæ gleich zu halten, weil sie die Theile der Beine oder dieselben gantz tödtet. Es entstehet aber solche Zernagung und Tödtung der Beine von der corosiven materia der Venus-Kranckheit, welche also scharff und corrosive ist, das sie die Beine auch angreiffet, wel-

welche zwar die härtesten Theile unserer Machine seyn.

Es ist aber dieser Zufall sehr mühsam zu heilen und dieses zwar, wann die extremitæten oder Haubte der Beine mit einer solchen Anfressung behafftet seyn/ desgleichen wo man nicht wohl darzu kommen kan, welches eben auch die Ursache bey den extremitæten ist, und kan die Caries schwerlich curiret werden, man applicire denn ein Cauterium actuale, oder man radire und exfolire sie.

Die Zeichen aber wessentwegen man præsumiret, das ein verdecktes Bein angeloffen sey, seynd wie folget: Erstlich observiret man keine solche Anfressung als bey garstigen fisthlosen Ulceribus, desgleichen wenn die Tophi seu Nodi und Gummata in um sich fressende Krebshaffte Schäden degeneriren, denn die angesteckte Säffte so in diesen Ulceribus mehr und mehr sich corrumpiren/ werden von Tag zu Tage schärffer / ja so gar, daß sie die Beine angreiffen, corrumpiren und exfoliren. (2) Ist die materia so aus einen solchen faulen Geschwör ausfliesset unctuös. dabey recht Aashafft riechend wegen der groben garstigen Schwefel so in solchen enthalten ist, an Farbe gelb/ grüne dabey dünner und flüssiger als bey andern faulen Schaden, die applicirten Pflaster werden davon schwartz, das Fleisch, so das Orificium des faulen Schaden ausmachet, ist weich und gleichsam schwammhafft/ und am obern Rande

gelb-

gelblich/ und wenn gleich ein solches Geschwör zugeheilet wird, bricht es von sich selbsten wieder auf. (3) Besser ist aber die Caries zu erkennen/ wenn das Bein bloß lieget und schwartz angeloffen ist, dabey inegal und angefressen, es wollen zwar etliche auch behaupten, wenn man ein Stilet durch die Oeffnung des Geschwüres thut und das Bein befiehlet, welches man nicht in Augenschein nehmen kan, wann es durch die Caries angefressen sey, so befindet sich dasselbe inegal und schiffrig, welches zu Zeiten sich zuträget daß man zwar eine inegalitæt verspühret, diesem ohngeacht ist keine Caries vorhanden, sondern ein Knorbliches Wesen. Bey der Cur haben die äusserliche medicamenta wenig statt, ob wohl man ein und andere adhibiret, so verlachet das Malum alle dieselbe, und gewinnet gemeiniglich der Zustand einen üblen Ausgang, und solches an denjenigen Orthen, wo man die manual Operation nicht anstellen kan, als in Gaum und den extremitæten der Beine, wann man also das prævenire spielen will, an den Orthen wo es thunlich, so wird das Ulcus genugsam eröffnet und das Bein so viel möglich entblösset, ist die Caries noch nicht tieff eingefressen, so kan man die operation durch radiren, oder Cauterium actuale heben, wann man das Bein brennet, so leget man nach der Operation Compressen darauff, so in Spirit. Vin. Camph. und Tinct. Aloetica geditzschet seyn, ob wohl etliche wollen man solle Oehlichkeiten appliciren,

als

als da ist Rosen, Violen, Camomillen: welcher methodus mir aber nicht gefället, weiln die Oehl die Poros der Beine verstopffen, und also die Cariem befördern, welches mit mir bezeiget Mons. Verducks in seinen Chirurgischen Schrifften pag. 64. Man fähret alsdann mit dem Brennen so lange fort, bis sich das Cariöse Theil von dem guten separiret, zu welcher Trennung oder Scheidung nicht wenig beyträget unser Tinct. Aloetica. Ist die Caries aber tieff, wird man wenig mit dem Brennen ausrichten und müssen die Cariösen Theile mit grossen Vortheil hinweg gestämmet werden. Bevor man aber in der Lue venerea solche Operation vornimmet, muß man trachten, daß man in etwas zuvor durch unsere medicamenta das venerische miasma unterbreche, sonsten wenn auch die Operation geschehen und die Säffte noch in ihrem alten statu seyn, so kan sich leicht zutragen, daß sich eine neue Caries ansetze, wenn man gleich alle præcaution in Obacht nimmet.

Kan man aber weder brennen noch radiren, so heist es tentare licet (man muß es wagen) weil der Patient so schon vor halb verlohren zu schätzen, und kan man verschiedene medicamenta adhibiren, so da anstruckenen und die exfoliation befördern, als da seyn Mastix, Sandal, Sangvis draconis, Mirrha Suc. rad. Ireos florentinæ, welchen man etwas von capite mortuo vitrioli beymischen kan, deßgleichen kan man den Schaden, öffters mit unsern

sern Kalch-Wasser und Tinct. Aloetica ausspritzen, es muß aber zu diesen wann die Caries im Mund oder Nasen kein Mercurius Sublimat Corrosivus kommen. Es setzet auch D. Mich. Etmüller in seinem Collegio Practico p. 475. das man gewisse Blech von Gold oder Silber verfertigen soll/ damit sie an den Gaum appliciret/ die vorbeschriebene ingredientia besser aufhalten können, was das Silber anlanget bin ich seiner Meynung nicht indem selbe leicht und bevor bey solchen venerischen Subjectis in einen schädlichen Grünspann oder Croium verwandelt werden kan/ und wär mein Rath, daß man an statt dessen Bleyernes Blech gebrauchen solte.

Weilen wir von der Zernagung der Beine allhier geredet haben, und kein eigenes Caput gesinnet seyn von der exulceration des Zapffens a parte zu setzen, wollen wir dieselbe hiemit einrücken.

Enstlich begegnet dem Zapffen eine einige Entzündung/ welcher man mit aller Gewalt wehren muß, wann man nicht will das es exulceriret werde, und können folgende medicamenten adhibiret werden.

R. Aq. Plan.
Plunel.
Papa. ana 1. Untze.
Salpetræ Antimo. 2 Serupel.
Suc. Sempervi. depur. 2 Untzen.

Mache ein Theil warm und giesse etwas vom

Spi-

Spiritus vini Camph. darunter / im Mund genommen und eine Zeitlang darinne behalten / alsdann ausgespeyet.

Oder verfertige folgenden Gargaris.

R. HB. Scabi.
Sanicul. ana Mj.
Flor. brunel.
Mal.
Samb.
Sal. Armon.
Nitr. ana Scrup. ii.
Coqve in Lac. & adde. col.
mel. rosarum 1 halbe Untze.

Mit diesen kan auf gleiche Weise gegurgelt werden, kommt es aber zur exulceration oder ist schon exulceriret / dessen man leicht vergewiesret seyn kan, wann man mit einer Mund Spatel, den Mund öffnet, und ist der Zapff angelauffen siehet man das Ulcus, ist er aber schwartz und gantz cancröse so ist keine Zeit zu verlieren / sondern man muß aufs bäldeste zur Operation schreiten / wenn es aber noch nicht so weit kommen/kan man mit folgenden den Mund öffters ausgurgeln.

R. Aq. Plant.
Prunel.
Het. ter.
Consol. M. ana 2. Untzen.
Essent. Ling. Simp. 1. Untze.
Tint. Aloet. nost. 6. Untzen.
Mel. Ros. cum Spirit. vitriol. acat. QS.

Mische alles untereinander nimm etwas warm gemacht davon im Mund, oder folgendes Decoctum so in der Encyclop. Chirurg. Joh. Dolæii p, 237. zu finden.

R. Herb. Carduusbend.
Scord.
Veron. ana Mj.
Rad. Aristol. rotund. 1 halbe Untze.
oc. 69.
Mirh.
Aloes.
Mastix ana 1 und 1 halbe Untze.
Coqe in vino & Cola. ist zu gebrauchen wie das Vorige.

Wann aber der Zapffen cancrös, so ist das beste und sicherste, daß man die Operation vor die die Hand nehme, welches zum bequemsten geschiehet durch Abschneidung mit einer Scheer, man druckot die Zungen mit dem Speculo oris hinterwärts, das Geblüth wird auch zum besten durch das Cauterium actuale gestillet, dann wann man andere Adstringentia appliciret, so ist Gefahr das was davon verschlucket werde. Bey der Operation ist zu beobachten, daß man so viel es seyn kan den Zapffen schone, dann wann er gantz und gar hinweg geschnitten wird, so incommodiret es den Patienten an der Sprache.

Caput

Caput VI.

De Verucis oder so genannten Feig-Wurtzeln.

ES können die Feig-Wartzen beschrieben werden, daß sie sind eine Arth einer Auswachsung der Fleisch Zeserlein, welche von dem miasmat. vener. entstehet, so den Nahrungs-Saft verursachet auszufliessen, sie haben nicht so viel zu bedeuten, als die andern Symptomata und werden leicht curiret, wenn man sie aus der Wurtzel hebet, wo nicht so pflegen sie auf ein neues zu erscheinen. Man hat verschiedene Methodos wie man dieselbe tilget, so man diese binden kan mit einen seidenen Faden, oder Pferde-Haar, so fallen sie von sich selbst hinweg, auf die leere Städte kan man folgendes Ungventum legen.

R. Ung. Fuscum Felix. Wirzi 2. Untzen.
Ægyptiat. 1. Untze.
Ol. Tartari.
Guiac. ana gutt. X.
Mercur. præcip. rub. 1 Scrupel.
M. F. Unq.

Nach welchen Gebrauch wenn etliche Tage verflossen kan man den Ort auch mit unsern Kalch-Wasser wo Mercur. corrosivus damit vermischet ist, waschen, kan man sie aber nicht mit Binden heben, so muß man dieselbe mit But.

Antimon. ol. vitriol. oder aqua fort. die Spitzen etliche mahl berühren, alsdann unser Pflaster darüber legen, wenn sie hinweg gefallen, kan man mit waschen und salben verfahren, wie wir vor angewiesen habe.

Es giebet noch eine andere Gattung der Warzen, die man Condylomata nennet, es seynd dieses kleine harte Geschwulsten, so sich s. v. am Steiß befinden, und um die Scham-Theile des Weibsens setzen, zu Zeiten seyn sie auch weich, ohne oder mit inflamation, ist eine inflamatio dabey, so muß man zu erst dieselbe vertreiben durch den Spiritum Camph. unser Kalch-Wasser, alsdann kan man zur extirpation schreiten, welche leicht wenn die Condylomata äusserlich seyn, innerlich aber muß man sacht umgehen, man bindet sie wenn der Stiehl nicht dick, oder man schneidet sie weg, und stillet das Blut, und heilet sie alsdann mit der Salben und unsern Kalch-Wasser, oder allein mit unserm Pflaster, wer die Bindung oder Schneidung nicht ausstehen will, bey dem kan man caute obige caustica appliciren.

Desgleichen befinden sich Schrämen in Händ und Füssen, diese sind auff folgende Weise zu curiren: Man gebraucht zu erst emolientia, als radix malv. Alth. cucumeris, agres. Flo. Melilo. Camomil. verbasci Samb. welche man in Milch oder mit Kalb-Füssen in Wasser gekocht, alsdann wann die Calositæt und Härte vorüber,

kan

kan man obige Salben und Kalch-Wasser gebrauchen, desgleichen das Ungven. Enula. cum Camphora und etwas Oleum Tartari, Cinab. Antimoni.

R. Ung. Enula. 2. Untzen.
Camph.
Cinab. Antimon. ana 1. Scrupel.
Oleum Tartari.
Guiaci ana gr. X.

Caput VII.

De Scabie & Pustulis.

Von den Rauthen und Venus-Blattern.

WAs die Rauthen sey ist jeden bekandt, wäre also nur ein superfluum wann wir solche beschreiben wolten, zu mercken ist aber, daß diese Venus-Rauthen viel schmertzhaffter und brennender sey als die andere, ja recht giftigen Blattern gleichen, und wollen auch keinen Medicamenten weichen, wenn sie gar zu excessiv, wie ich sie zum öfftern gesehen habe, so kan man den Patienten in folgenden Speciebus ein Tag oder 10. baden lassen, nach welchen man ihn mit unseren Kalch-Wasser waschen, desgleichen wo grosse pustulæ vorhanden obige Salbe darauff schmieren, ist sie aber nicht so vehement, so thut

das seinige das Kalch-Wasser und die Salbe, so vorhero angeführet.

Species zum Baad.

Nehmet etwas von einem Ameisen Hauffen samt den Ameisen, die zarten Scheßlein von Tannen und Wacholder von jeden 4. gute Handvoll, Sassafras, Lignum Guiacum, Kletten-Wurtzel, Ebisch-Wurtzel von jeden 1 halb Pfund gemeinen Schwefel, lebendigen Kalck 1 Pfund, und damit in einen genugsamen Antheil Wasser ein Baad gekocht.

Caput VIII.

De Doloribus & Agrippina. Von Schmertzen und Schlafflosigkeit.

Nichts gemeiners ist bey dieser Kranckheit und vornemlich wann sie inveteriret ist, als das diejenigen die damit geplaget so wohl bey Tag, meistens aber bey der Nacht entsetzliche Haupt und Glieder-Schmertzen ausstehen, desgleichen viel schlafflose Nächte zehlen. Es ist sich aber nicht darüber zu verwundern, wann wir das Vorhergehende des ersten Stücks betrachten, desgleichen die entsetzliche Zufälle, so wir in gegenwärtigen abgeschildert, überlegen,

weil

weil durch das miasma vener. der Acheus in Unordnung gebracht, und auff verschiedene Weise die Membranen von dieser corrosiver materia angegriffen werden, wenn man aber das malum durch unsere vorgeschriebene Cur gehebet, so verlieren sich diese Symptomata von sich selbsten, damit die geplagte aber wehrender Cur einiges Soulacement haben / kan die Cur auf folgende Weise angestellet werden, wodurch sich die Schmertzen auf eine Zeit verlieren und der Schlaff sich einfindet.

In alle medicamente sie seyn Pflaster oder Salben können die Nargotica und Anodina darunter gemischet werden; Wir wollen ein und andere Formul anhero setzen.

Linderende Salbe.

R. Pinqueto. Can. 3. Untzen.
Ol. Scorp. Mattiol. 1. Untze.
Succin.
Lauend. ana 1. Untze.
Balsam. Perv. 2. Scrupel.
Opium. 2. Drag.
Croc. 1. Drag.
M.F. Ung.

Die Salbe kan man auch gebrauchen/ wann nach der Cur sich Schmertzen einfinden / welches öffters wegen der Debilitæt der Theile herkommen.

Oder folgendes

R. Emp. Nost. de Cinab.
de ran. cum Mer 4. ana 1 und 1 halbe Untze.
Ol. Hyosciam.
Solan.
Pap. ana 1. Untze.
Opium. in aq. Sol. 1 und 1 halbe Untze.
Succ. Nicot. inspis.
Unq. Hiosciam. ana 2. Untzen.
Sal. Saturni 2. Dragm.
Cro. pul. 1. Dragm.

Was die Schlafflosigkeit anlanget/ kan man Abends dem Patienten eine dosin von unserer Tinctura Anodina Solari eingeben/ solte kein Schlaff darauff erfolgen so kan der Patient nach Verflüssung 3/ Stunden noch eine dosin einnehmen und mit derselben alle Nacht continuiren, indeme nicht allein diese Tinctur den Schlaff befördert/ sondern auch ein wahres Antvenerium ist, so die Säffte ex fundamento von allen unreinen zu säubern pfleget.

Caput IX.

De Testiculo venereo: Sand- oder Venus-Ballen.

Wir haben bißhero von solchen Venerischen Zuständen geredet / so beyderley Geschlech-

schlechten meistens gemein seyn, nur haben wir eins voraus, so dem Mannsen allein zukömmt: und ist die Hernia veneris oder wird auch proptie Sarocelle genannt ex σάρξ caro & χήλη tumor ein fleischier Bruch.

Weil aber solches gemeiniglich von einer vorhergehenden Geschwulst und Entzündung zu entstehen pfleget, also ist es nöthig das wir zuvor untersuchen, was die Geschwulst und inflamatio der Zeig-Ballen sey.

Die Geschwulst ist nichts anders als eine Ausspannung der Gefäsen in den geillen, weil in denselben eine Stagnatio der Säffte vorgegangen ist, wessendwegen, als eine causa concomitans eine Entzündung mit grossen Schmertzen dabey sich einfindet, und wenn sich der Balle in einen solchen Stand befindet, wird er Testiculus venerius Sand oder Bley-Balle genannt, weil er gleichsam einen Sand oder Bley-Gewicht in dem Scroto hencket, welches eine grosse incommoditæt dem Behafften verursachet.

Wir können zwar aus vorigen schliessen was die Entzündung der Ballen sey, eine Ausspannung entweder der Schlag-Adern, Wasser-oder Saamen-Gefäßlein, es mag nun solche Ausspannung seyn in einer Gattung der Gefässen was vor einer sie will, so wird der motus circularis dadurch gehemmet, und die anbrelende Säffte verursachen die Entzündung.

Wann aber die Entzündung sich verlieret, die

Geschwulst aber fleischig oder schwamig verbleibet ohne Schmertz, so wird der Zustand alsdann Sarocele Fleisch-Bruch genannt, so aber nur ein oder der andere Ast einiges Gefässes ausgespannet und verhartet verbleibet, so ist es eine Cirsocele oder Hernia varicosa auff Teutsch Ader-Bruch.

Die Kennzeichen dieser Zustände sind zwar augenscheinlich und leicht zu begreiffen, ist eine Geschwulst vorhanden, so ist der Ball viel grösser als der andere, und befindet sich dabey eine inflamatio, so ist der Orth roth, hitzig, mit einschlagenden, stechenden, zerreissenden Schmertz beleget, welcher sich bis an die Seiten ausbreitet, verlieret sich der Schmertz die Geschwulst verharret und vergrössert sich nach und nach, so ist es eine Sarocele, vergehet aber zum Theil die Geschwulst, und man verspüret nur hin und wieder aufgelauffene und verhärte Aest der Gefässen, so ist es eine Cirsocele oder Hernia varicosa Ader-Bruch.

Es sind diese Zustände nicht gering zu achten, wenn die inflammation und Geschwulst nicht bey Zeiten gehoben wird, und die stagnirte materia sich in Eyter verwandelt und suporiret, so ist Gefahr dabey, daß nicht eine unheilsame Fistul oder gar der kalte Brand darzu schlage, indeme die Ballen aus lauter Gefässen bestehen und einen aufgewickelten Knaul-Garn oder Faden vorstellen, hat man die inflammation vertrieben, und

die

die Geschwulst ist nicht vergangen, sondern hat sich in ein Schirum oder Fleisch-Bruch verwandelt, so ist bey beyden Gefahr zu befürchten, und zwar bey dem ersten wann er nicht dextre und caute tractiret wird, so degeneriret er gerne in ein cancrös und unheilsam Ulcus, in welchen malheur das beste ist, wann man eine amputation vornimmet, anders wann der Fleisch-Bruch nicht durch taugliche medicamenten consumiret wird, so vergrössert er sich nach und nach, und wird eine unerträgliche Last, desgleichen hindert er am Gange, in welchem passu die Amputation das beste seyn wird.

Es wäre zwar nicht nöthig, daß wir etwas von der würckenden Ursach anhero setzten, indem wir schon öffters derselben eingedenck gewesen sind, und was die Geschwulst und inflammation der Ruthen und anderer Theile verursachet, dieselben thut es hier auch nemlich das corrosive miasma venor. so sich in die Vasa der Teticulorum fest angesetzet, dieselben zernaget, inflammation und folgende stagnation verursachet, und zum öfftern seynd die so curiren selbst Schuld daran, wenn sie zu frühe eine Gonorrhœam virulentam, wie sie reden, stopffen, desgleichen auch die Patienten, wann sie vorgenanntes Ubel schon am Halse, diesen ungeachtet noch einen Sprung wagen wollen, und ihre geile Lust ausüben, so verfallen sie alsdann in solche Zustände, wie wir angedeutet haben,

ben, wollen also zu der Cur schreiten und zwar,

So eine Geschwulst und inflammation vorhanden, so muß man auf alle Weise sehen, daß man dieselbe resolvire oder zertheile wie sie reden, das ist, daß man wiederum die circulation in ihren rechten Gang bringe, weswegen man alle diejenige medicamenta adhibiren kan, so wir bey der inflammatio virgæ desgleichen bey der Phymosis geschrieben, damit ein jeder noch einen grössern Vorrath habe, wollen wir folgende setzen, die so wohl in diesem Zufalle als vor benennten inflammationen können gebraucht werden, vor allen Dingen aber ist zu mercken, daß der Leib stets offen sey, welches man durch ein Clistir allezeit erhalten kan.

Cataplasma resolvens

R. Min. Cerus. ana. 1. Untze.
Flor. Sambu.
melilo.
Canomil. ana Mj.
Mica pan. 3. Untzen.
Croc. orient. 1. Untze.
vit. or. N. 2.

Alles wohl untereinander gemischet, und mit Milch angerühret ein Theil darvon genommen, und zu einem Muß eingekocht und warm übergeschlagen, wann es kalt worden, wieder frisches gekocht und aufgeleget,

Oder

Oder folgendes

Nimm schöne lautere Häffen von weissen Wein 6. Loth Grumen von Semmel, 5 Loth Podaschen und Sal Armoniac ana 1 Qventel koche es mit Milch zu einem Muß, laß es etwas erkalten und giesse alsdann Spirit. vini Camph, 2 Untzen darein,

Oder folgendes

Nimm Ebisch-Wurtzel 1 Loth Bilsen-Kraut eine Handvoll Bonnen, Leinsamen und Bocks-Horn-Saamen Mehl, 2. Loth Feld-Kümmel 1. Loth alles klein gestossen und unter einander gemischet, und ferner darzu gethan Saffran 1 Quentin Oehl von Moh-Saamen, koche es in ein Antheil guten Wein, alsdann thue Campher darzu und übergeschlagen.

Wann die Entzündung vergangen, die Geschwulst aber noch bleibet und ein Fleisch-Bruch oder Schirus daraus werden, kan man sie tractiren, als wie die Tophos und Gummat. vornemlich dienet darzu unser Emplastrum compositum Cinab. wolte es sich aber auf keine Weise geben, und der Schirus in ein cancrös Geschwör denegerirte, oder der Fleisch-Bruch würde eine unerträgliche Last, so ist die Amputatio des Zelg-Ballens vor die Hand zu nehmen/ wie dieselbe vollbracht wird, ist hier unnöthig zu beschreiben, weil aller Operatorum Bücher davon voll, ja ein jeder sich nicht getrauet, solche Werckstellig zu machen, desgleichen beqvemen

sich

sich die Patienten auch nicht gerne darzu. Wollen demnach vor diesesmahl diesem unsern Stück ein Ende geben, dabey vermahnen, daß wer dieses lieset, sich vor solchen Zufällen hüthe, oder wenn er ein oder den andern unter seine Hand bekommet, nach angewiesenem methodo treulich vorstehe, welches eines jeden Schuldigkeit ist/ und erfordert auch solches die Christliche Liebe, dabey auch noch einmahl vermahnen daß man bey diesem äusserlichen Mitteln allezeit auch die verordnete innerliche, (so wir im ersten Theile im letzten Capitel angewiesen haben) gebrauche, da wir von der Venus a La mode geredet haben. Erinnere dich zum Schluß was Hiob am XV. v. 1. & 2. setzet:

Der Mensch gebohren vom Weibe/ lebet eine kurtze Zeit/ und ist voll Unruhe/ gehet auf wie eine Blume/ und fället abe.

VALE.